

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigebblatt für Ottendorf-Dkrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägertlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 Pf. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste 4. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Behörde zu Ottendorf-Dkrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.

Hauptredaktion: Georg Kühle, Ottendorf-Dkrilla — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Dkrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Kühle, Ottendorf-Dkrilla
Postfachkonto: Leipzig 29148. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Dkrilla. Girokonto: Ottendorf-Dkrilla 138.

Nummer 149

Preis: 231

Mittwoch, den 18. Dezember 1935

T. N. XL: 351

34. Jahrgang

Vertisches und Sächsisches.

Ottendorf-Dkrilla, am 17. Dezember 1935.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde mittels Einbruchs aus dem Verkaufsraum einer Fahrzeughandlung an der Rabenburgerstraße ein 2 Röhren Radioapparat Marke „Braun Trumpf“ gestohlen. Der Dieb hatte sich durch Einrücken eines an der Hinterfront des Gebäudes befindlichen Fensters Zugang verschafft, den Verkaufsraum aufgeschlossen und den nächst erreichbaren Rundfunkapparat mitgenommen. Alles andere hat der Einbrecher unberührt gelassen. Wer irgendwelche Wahrnehmungen gemacht hat, auch über die Personen, die Sonntagabend 7 Uhr sich in der Nähe des Grundstücks aufgehalten haben, wolle dies umgehend der hiesigen Gendarmerie mitteilen. Alle Meldungen werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

— Für die Neuaufnahme des Meßtischblattes 1:25000 Nr. 50 Moritzburg sind im Sommer 1935 auf den in der Gemeindefur liegenden trigonometrischen Punkten Signale (Stangen mit Breiterkreuz) errichtet worden. Diese Signale werden im Aufnahmefahr 1936 wieder gebraucht. Es wird daher darauf hingewiesen, daß diese Vermessungen im Allgemeininteresse liegen und daß durch Entfernen dieser Signale Neubeschaffung und Aufstellen derselben beim Wiederbeginn der Vermessungen unnötige Kosten und Zeitverluste entstehen. Es wird ersucht, diese Signale unberührt zu belassen.

Schwerkriegsbeschädigte auf staatlichen Kraftwagenstreifen
Auf den staatlichen Kraftwagenlinien wird der Begleiter eines Schwerkriegsbeschädigten unentgeltlich, der Blinde und sein Begleiter je zum halben Fahrpreis befördert. Zur Erlangung dieser Vergünstigung werden künftig seitens der staatlichen Kraftwagenverwaltung keine eigenen Ausweise mehr ausgeben; dafür werden auf den staatlichen Kraftwagenlinien die Beförderungsausweise der Reichsbahn-Gesellschaft anerkannt. Die für das Jahr 1935 ausgestellten Schwerkriegsbeschädigten- und Blindenausweise der RSB behalten zur Geltendmachung des Überganges bis 31. Januar 1936 Gültigkeit.

Eine lechtöpfige Schmuggerbande

Im Grenzgebiet Streckenwald-Ebersdorf im Ruffner Bezirk wurde eine lechtöpfige Schmuggerbande angehalten und große Mengen Salz, Rosinen, Rundfunkgeräte usw. beschlagnahmt.

Ein vorbildlicher Betrieb

Die Kammgarnspinnerei Dietel A.G. in Wilkau-Haßlau gewährt ihren geliebten Belegschaft vom 21. bis 28. Dezember bezahlten Urlaub sowie jedem Beschäftigtenmitglied ein Weihnachtsgeld. Die Firma hatte in letzter Zeit für die Betriebsangehörigen ein Bad sowie neue Wohn- und Umkleieräume eingerichtet.

2. Sächsischer Frontsoldatentag in Leipzig

Am 9. und 10. Mai 1936 findet in Leipzig der 2. Sächsische Frontsoldaten- und Kriegeropfererentag statt. Die Ausgestaltung und Durchführung ist der Bezirksleitung Leipzig der NSDAP übertragen worden. Der Sonnabend beginnt mit einer Arbeitstagung im Festsaal des Zoo. Am Sonntag schließt dieser Ehrentag mit einer Kundgebung mit Vorbeimarsch auf dem Augustusplatz. Der Reichskriegsopferführer der NSDAP, Bg. Oberlindober, hat seine Teilnahme bereits zugesagt.

Die Kaufmannsschule der DIZ im Rundfunk

Um den Rundfunkhörer einen Einblick in die vielseitige legerische Tätigkeit des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung zu geben, übermittelt der Leipziger Reichssender am Mittwoch, 18. Dezember, von 18.10 bis 18.30 Uhr einen Funkbericht von der Kaufmannsschule in Leipzig. Wer sich über den Segen dieser Einrichtung der Abteilung für Arbeitsführung und Berufserziehung unterrichten will, der schalte um diese Zeit den Leipziger Sender ein.

Der Leipziger Mörder gefaßt

Der des Mordes an dem dreißigjährigen Kinde stark verdächtige, ebenfalls in der Papierwarenhandlung beschäftigte Walter Gerhord Grummet wurde festgenommen. Er legte ein Geständnis ab, wonach er am Tag vor der Tat mit Kade eine Auseinandersetzung gehabt und deswegen befürchtet habe, entlassen zu werden. Am Tattag nahm er einen Hammer und ein Messer mit ins Geschäft. Nach Geschäftsschluss habe er Kade nochmals zur Rede gestellt. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung habe ihn Kade angepaßt, worauf er ihm einen Schlag mit der Faust auf den Kopf versetzt habe. Kade sei zu Boden gefallen; er habe nun mit dem Hammer Kade auf den Kopf geschlagen und, als Kade noch atmete, ihm mit dem Messer mehrfach in den Hals gestochen, bis der Tod eingetreten sei. An Kades Arbeitsplatz habe er 300 RM gefunden und außerdem aus dem Pult einer Angestellten 75 RM genommen.

Dresden. Es wurde stark gekauft. Am Silbernen Sonntag herrschte in den Mittags- und Nachmittagsstunden in der inneren Stadt reges Leben und in den Geschäften zeitweise ein beängstigendes Gedränge; es wurde lebhaft gekauft, wobei vielfach der Hauptwert nicht auf die Billigkeit sondern in erster Linie auf die Güte der Ware gelegt wurde. Bevorzugt waren Gegenstände des täglichen Gebrauchs, Haushaltsgegenstände, Wäsche, Wollwaren und andere Kleidungsstücke; manche in langer Arbeitslosigkeit entstandene Bände wurden wieder geschlossen. Neben Spielsachen waren auch Bücher begehrt, vor allem der Bewegung und der Wehrmacht.

Dresden. Freude durch das W.H.W. Unter der Schupherrschafft von Frau Rutschmann und des Hauptamtsleiters der RSB, Hilgenfeldt, fand im Rathaus eine Adventsfeier statt, die den Zweck, zu dem sie veranstaltet wurde, voll und ganz erreichte, kamen doch rund 12 000 RM ein; davon werden 4800 RM dem Winterhilfswerk zugeführt; eine größere Summe wird an die hiesige Ortsgruppe der Kinderreichen übermitteln. Weiter werden aus dem Ertragnis des Festes die Mittel für vier Weihnachtsaufführungen bestritten, durch die Erwerbslosen, Bedürftigen und Kranken eine Weihnachtsfreude bereitet werden soll.

Dippoldiswalde. Er wollte Eisenbahnfälle verursachen. Dem Gendarmerieposten II in Glaschütze ist es gelungen, den Täter zu ermitteln, der am 7. Dezember auf der Bahnstrecke Heidenau-Altenberg zwischen Dittersdorf und Oberlindewitz große Steine auf die Eisenbahnschienen gelegt und an einer anderen Stelle eine Weiche umgelegt hatte, wodurch ein Unglück hätte entstehen können. Es handelt sich um einen jungen Burischen, der in Johannisbad beschäftigt war und der seinen Arbeitgeber mehrfach bestohlen hatte.

Bihofswerda. Zehn Kinder ohne Ernährer. In Demitz-Thumitz wurde im Steinbruch „Ralschen“ der fünfzig Jahre alte Bruchpeller Bernhard Piesch aus Demitz-Thumitz von einem abstürzenden Felsblock getroffen und schwer verletzt; der Verunglückte starb im Bauhener Stadttrankenhause; er hinterläßt Frau und zehn größtenteils noch unmündige Kinder.

Bihofswerda. Vier Kraftwagenverunglückt. In einer gefährlichen Kurve bei Rynitz kam ein Personenwagen aus Schlesien infolge der Glätte ins Schleudern, fuhr einen Abhang hinab und stürzte um. Die Insassen eines Lastwagens befreiten die Insassen; die Lenkerin des Wagens war unverletzt geblieben, dagegen mußten zwei weibliche Mitfahrende dem Bauhener Stadttrankenhause zugeführt werden. Während der Rettungsarbeiten wurde der Lastkraftwagen von einem zweiten Lastwagen angefahren; dieser stieß außerdem gegen einen an der Unfallstelle haltenden Personenwagen, so daß vier Kraftwagen beschädigt wurden.

Radebeul. Siebzehnjährige Zeitung. Am 13. Dezember läßt sich zum sechzigstenmal der Tag, an dem der im Verlag von Gebr. Neuner herausgegebene „General-Anzeiger für die Böhmitz“ zum erstenmal herauskam. Das Blatt nannte sich zunächst „Radebeuler Zeitung“ und wurde wöchentlich einmal, später dreimal und seit 1910 als Tageszeitung „General-Anzeiger des Amtsgerichtsbezirks Radebeul“ verlegt. Nach dem Zusammenbruch der Städte Radebeul und Bismarckbrunn führt die Zeitung die Bezeichnung „General-Anzeiger für die Böhmitz“.

Obernau. Seit 1668 Delmühlenbetrieb. In Niedersaida steht eine der ältesten sächsischen Delmühlen, die zweitgrößte ihrer Art in Sachsen. Ihre Besitzerin, die Familie Hunger, kann einen Bestallungsschein aufweisen, nach dem ihren Vorfahren bereits im Jahr 1668 das Recht zuerkannt wurde, eine Delmühle zu betreiben, und zwar damals in Borstendorf. Im Jahre 1795 wurde der Betrieb in die Schwarzmühle bei Forchheim verlegt, wo er blieb, bis zum Bau der Saldenbachstallperre der Boden, auf dem die Mühle stand, benützt wurde; die Forchheimer Mühle wurde deshalb 1912 verkauft und 1914 der Betrieb in Niedersaida weitergeführt, wo er sich heute noch befindet. Die Niedersaidaer Delmühle wird durch Maschinen betrieben, während sich in Rodau noch eine Delmühle befindet, die, genau wie vor dreihundert Jahren, die Saat mit dem Hammer schlägt.

Marienberg. Schlaganfall während des Gottesdienstes. Während des Gottesdienstes am Sonntag wurde der Superintendent Richter von einem Schlaganfall getroffen, dem er im 60. Lebensjahr stehende Geisteskräfte kurz darauf erlag. Richter wirkte hier seit sechs Jahren als Superintendent und hinterläßt eine lechtöpfige Familie.

Zwickau. Zwei Personen überfahren. Die lechundsechzig Jahre alte Witwe Emilie Kraft wurde beim Überdrehen der Hauptstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen; sie erlitt einen tödlichen Schädelbruch. — In der Reichsbacher Straße überfuhr ein Krafttrabfahrer den lechundneunzig Jahre alten Anwalts Richard Schürer zu Boden. Der Schwerverletzte starb kurz darauf; der Krafttrabfahrer entzog sich der Verantwortung durch die Flucht.

Rochlitz. Betriebsunfall. — Drei Verletzte. In einem in Döhlen befindlichen Betrieb der Thüringer Zellwolle A.G. trat beim Anlassen einer neuen Maschine, die bereits mehrere Stunden einwandfrei gearbeitet hatte, eine Verpuffung ein. Durch eine Stichflamme wurden zwei Angestellte schwer und einer leicht verletzt.

Burgstädt. 32 Einbrüche. Der Bauernhausseinbrecher Delling, der in Chemnitz in Untersuchungshaft sitzt, gab wieder zwei Einbrüche zu; damit erhöht sich seine Schuld auf zweiunddreißig Fälle.

Zwickau. Ein neuer Morgenstern-Schacht. Zum Beginn der Abteufungsarbeit für den neuen Morgensternschacht 4 fand auf der Gewerkschaft Morgenstern in Gegenwart des Gaudetriebsgemeinschaftswalters Schaller eine glückliche Feier statt. Die Arbeiten für diesen an der hohen Straße, abseits der Dresdner Staatsstraße, gelegenen Schacht werden in mehr als 900 Meter Tiefe führen und einiae Jahre in Anspruch nehmen.

Landes-Rassegeflügelchau in Dresden

Auf der Reichsleiterschau in Leipzig, die von über 30 000 Personen besucht worden war, kam der Einsatz der Kleintierzüchter in der Erzeugungsschlacht klar zum Ausdruck. Aus den Vorträgen in den Fachtagungen ging die große Bedeutung der Kleintierzucht für die deutsche Volksernährung und der Selbstversorgung mit Edeleisenerzeugnissen durch die Kleintierhaltung (Zellenerzeugung in Belgien, Seidenherstellung durch Seidenraupenzucht, Unterstützung der Ausfuhr durch Verkauf hochwertiger Kleintiere zu Zweckzwecken usw.) hervor, denn der Wert aller der deutschen Volkswirtschaft zugute kommenden Erzeugnisse wurde mit einer Milliarde Reichsmark jährlich angegeben. Der hohe Stand der Kleintierzucht in Sachsen brachte den sächsischen Züchtern eine große Zahl der höchsten Auszeichnungen ein.

Für das Land Sachsen, dessen Ernährung infolge seiner dichten Besiedlung und seiner stark ausgebauten Grobwerwirtschaft aus eigener Scholle nicht sicherzustellen ist, bedeutet die Förderung der Kleintierzucht einen sehr willkommenen Zuwachs zur Eigenversorgung; unabhängig von der Reichsleiterschau in Leipzig ist deshalb vom 13. bis 15. Dezember in Dresden die zweite Landes-Rassegeflügel-Ausstellung abgehalten worden, um durch Hinweis an die Züchter über Fütterung, Wartung, Züchtung und Verwertung die beste Ausnutzung des Geflügels zu gewährleisten. Unter den fast 6000 Stück Geflügel aller Art konnte man Prachtstücke sehen, die die Liebe und Sorgfalt bewiesen, mit der der sächsische Kleintierzüchter seiner Aufgabe, an der Erzeugungsschlacht nach Kräften mitzuwirken, gerecht wird; keine hervorragenden Züchtergebnisse bilden oft den Grundstock für den Geflügelbestand der Bauern und Landwirte, die dadurch wiederum in die Lage versetzt werden, erntefähige Erzeugnisse dem deutschen Lebensmittelmarkt zuzuführen.

Stiläufer, nehmt Rücksicht!

Schon nach dem ersten Skionntag wurden bei der Deutschen Bergwacht ernste Klagen vorgebracht, daß das „Sti-Kowdntum“ in den stark besuchten Winterportgebieten bedrohliche Formen annimmt. Es mußte die Wahrnehmung gemacht werden, daß unverantwortliche Menschen, die sich der Gefährlichkeit ihres Tuns nicht bewußt sind, in lauernder Schuchfahrt über die Hänge segeln, wo sich die übrigen Stiläufer in großen Massen bewegen. Im letzten Jahr sind durch Zusammenstoß schwere Unglücksfälle vorgekommen. Jeder Stiläufer weiß, daß in einer ungehemmten Abfahrt die Geschwindigkeit einen Hauptgenuß bietet, und es ist jedermanns Recht, seinen Sport so auszuüben, wie es ihm Spaß macht, aber nur dort, wo er keine Menschen nicht gefährdet oder gar in Lebensgefahr bringt. Die Hauptpunkte der Winterportgebiete, in denen Sonntag für Sonntag Tausende von Menschen Erholung suchen, sind zu dieser ungehemmten sportlichen Betätigung nicht geeignet. Es ist falscher Ehrgeiz, den Hunderten von Stiläufern und Stiläuferinnen auf bedürftigen Hängen zeigen zu wollen, welche Geschwindigkeit man sich zutraut. In der Regel handelt es sich hierbei logar um solche Menschen, die weiter nichts können, als im Schuß abfahren, und die gar nicht in der Lage sind, einem plötzlichen Hindernis auszuweichen. Es gibt genügend Gebiete, in denen man ungehemmt Skilaufen kann und wo niemand in Gefahr gebracht wird. Gänzlich ungeeignet ist aber ein Gebiet, in dem sich Volksgenossen in Massen aufhalten.

Abgesehen davon, daß ein solches Verhalten eine Rücksichtslosigkeit darstellt, ist derjenige, der einen Unfall durch sein Benehmen verursacht, strafbar und dem Verunglückten zum Ersatz des Schadens verpflichtet. Hoffentlich bringt dieser rechtzeitig kommende Warnungsruf eine sofortige und nachhaltige Besserung des bebauerlichen Verhaltens einzelner Menschen; es wäre schade, wenn zum Schutze der vernünftigen Stiläufer mit einschränkenden Maßnahmen eingegriffen werden müßte.



Wird der Hüter von Versailles in Prag regieren?

Der Präsident der tschechoslowakischen Republik, Thomas G. Masaryk, der für sich das Verdienst in Anspruch nehmen darf, den in den Pariser Friedensverhandlungen geschaffenen Staat auf- und ausgebaut zu haben, tritt zurück, weil sein Gesundheitszustand es ihm nicht erlaubt, die Bürde seines Amtes noch länger zu tragen.

Der Ministerrat hat einen Gesetzesantrag gebilligt, der die rechtlichen und materiellen Verhältnisse sowie den Titel des ersten Präsidenten der Republik nach seiner Abtötung festlegt. Masaryk wird den Titel „Vezirpräsident“ führen. Sein Sitz bleibt Schloß Rana. Als letzten Erlass unterschrieb der scheidende Präsident vor seinem Rücktritt eine politische Amnestie.

Um die Nachfolge Masaryks.

Beneš oder Remeš?

Die gesamte tschechische Presse wendet sich jetzt der Frage des zurückgetretenen Staatspräsidenten zu.

Die Linke, gestützt auf die Worte Masaryks in seiner Abschiedserklärung, hält nach wie vor an der Kandidatur des jetzigen Außenministers Dr. Beneš fest. Das Hauptblatt seiner Partei „Česko Slovo“ unterstreicht die Notwendigkeit, daß die Linke einmütig für Dr. Beneš eintreten müsse. Auch der kommunistische rote „Rude Pravo“ tritt offen für die Wahl Dr. Benešs ein und verlangt, daß eine Einheitsfront aller antisfaschistischen Parteien gebildet werde.

Die Rechtspresse, insbesondere die tschechisch-agrarische, tritt hingegen für den Vorsitzenden des tschechischen Nationalrates, Professor Remeš, ein. Das Hauptblatt der tschechischen Agrarier „Venkov“ erklärt: Der unverantwortliche Terror der Kommunisten, unter deren Druck über das künftige Oberhaupt der Republik entschieden werden sollte, müsse entschieden zurückgewiesen werden. Der Grundgedanke der Demokratie und des staatlichen Interesses hätten eine Persönlichkeit verlangt, die der Ausdruck der Abergartigkeit und der Vereinigung der nationalen Kräfte wäre. Deshalb habe die Partei den Antrag auf die Kandidatur Dr. Benešs zum Staatspräsidenten nicht angenommen können. Der „Venkov“ stellt fest, daß unter den 285 Parlamentariern der Mehrheit, nur 133 links gerichtet seien und folgert daraus: Wenn bei uns der Präsident direkt aus dem Volk gewählt würde wie in Amerika, würde der Wille des Volkes trotz aller Verdunkelungsversuche von vornherein zum Ausdruck kommen. Die Partei, die für Dr. Beneš eintrete, habe nur ein Drittel des Volkes für sich und alle Macht gehe vom Volke aus.

Wer nun der Nachfolger Masaryks wird, das ist eine Frage, die nicht nur die Tschechoslowakei, sondern auch das übrige Europa interessiert, denn Beneš hat jahrelang in der europäischen Politik eine Geschäftigkeit entfaltet, die ihn als einen der schärfsten Vertreter einer bestimmten Richtung erkennen ließ.

Beneš strebt die Nachfolge Masaryks an.

und eine Weile lang schien es, als habe er keinen ernstlichen Mitbewerber zu befürchten. Schon die Tatsache, daß er seit der Zeit der illegalen Freiheitskämpfe der Tschechen zu den engsten Vertrauten und Mitarbeiter Masaryks gehörte, hat ihm einen gewissen moralischen Anspruch darauf gegeben, seinen großen Führer und Meister zu beerben. Aber es sind neuerdings Widerstände gegen die Kandidatur Benešs aufgetaucht, die nicht nur auf innerpolitische Gegenläufe zurückgehen — Beneš ist der Mann der Linken und die Rechte präferiert an seiner Stelle Professor Remeš, den Vorsitzenden des Nationalrates — auch die Außenpolitik Benešs, das Gebiet, auf dem er sich seit Bestehen der tschechoslowakischen Republik so gut wie ausschließlich und mit Leidenschaft betätigt, ist Gegenstand von Zweifeln und ersten Angriffen geworden.

Es war selbstverständlich, daß nach der Errichtung der tschechoslowakischen Republik Beneš zu den Männern gehörte, die den neuen Staat führten. In seiner Außenpolitik hat sich die Grundrichtung, von der sein politisches Denken

von Anfang an beherrscht war, nie verleugnet: er war der Todfeind des Habsburger Reiches. Seine Wiederherstellung in irgendeiner Form ist ihm immer als Bedrohung dessen erschienen, was er und seine Freunde schließlich für sein Volk erreicht hatten. Es gibt mehr als eine in hochamtlicher Form gelassene Äußerung Benešs, in der er die Restauration der Habsburger als Kriegssial bezeichnete.

Die Sicherung der in den Pariser Friedensverträgen für die Tschechen erlangten Rechte war ihm der übergeordnete Zeitgedanke seiner ganzen Außenpolitik.

Das führte ihn von vornherein an die Seite Frankreichs, das ja das gleiche Bestreben hatte, die im Jahre 1919 geschaffene „Ordnung“ Europas als heiliges ewiges Gesetz sicherzustellen. Den besonderen Aufgaben dieser tschechischen Politik im Donauraum, dem Gebiet, in dem sich

Heillose Verwirrung.

Friedensvorschläge, Sühnemaßnahmen, Regierungstrafen.

London, 16. Dezember. Der politische Berichterstatter der „Morningpost“ schreibt, Baldwin werde im Unterhaus die Haltung der Regierung gegenüber dem Pariser Friedensplan nachdrücklich verteidigen. Inzwischen werde es in gut unterrichteten Kreisen als zweifelhaft betrachtet, ob er imstande sein werde, alle Enthüllungen zu machen, an die er gedacht habe, als er von seinen „nichtestgestellten Lippen“ sprach. Er werde es aber wohl deutlich machen, daß viele Kabinettsmitglieder bei der Genehmigung des Planes ernste Zweifel an der praktischen Durchführbarkeit einer Delperte gehegt hätten. Es werde auch erwartet, daß Baldwin mitteilen werde, daß das Kabinett damals Nachricht erhalten hatte, die befürchten ließen, daß eine unvollkommene Sperrung mit kriegerischen Maßnahmen beantwortet werden würde und daß die französische Regierung sich geneigt habe, Vorzüge zur wirksamen Unterstützung im Mittelmeer zu treffen, falls nicht zuvor Mussolini die Friedensbedingungen vorgelegt würden. Es heiße andererseits allgemein, daß mehrere Minister, darunter Eden und der Schatzkanzler Nevill Chamberlain ernste Zweifel geäußert hätten, ob es klug sei, die Vorschläge zu genehmigen.

Rücktritt Edens?

London, 16. Dezember. Der politische Mitarbeiter der „Daily Mail“ behauptet, daß der Rücktritt des Völkerbundsdministers Eden unmittelbar bevorstehe, und daß auch mit weiteren Rücktrittserklärungen zu rechnen sei. Dem Mitarbeiter zufolge zerfalle das Kabinett in folgende Gruppen: 1. Gegner einer scharfen Außenpolitik: Ministerpräsident Baldwin, Schatzkanzler Chamberlain, Lordkanzler Lord Halifax, Marineminister Lord Ransell, Präsident des Handelsamtes Kuncman und Außenminister Sir Samuel Hoare; 2. Gegner des Pariser Friedensplanes: Völkerbundsdminister Eden, Landwirtschaftsminister Elliot, Unterrichtsminister Oliver Stanley, Kriegsminister Duff Cooper und Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Morrison.

Mittrauensantrag der englischen Arbeiterpartei?

London, 16. Dezember. Der Vollzugsausschuß der Arbeiterpartei wird am Montag darüber entscheiden, ob die Arbeiterpartei bei der Unterhausausprache über den Friedensplan am Donnerstag einen formellen Mittrauensantrag gegen die Regierung einbringen oder ihrer Forderung

vor allem ein Gefahrenherd für die Tschechoslowakei hätte herauszubilden können, suchte Beneš durch die Bildung der Kleinen Entente, zu deren eifrigsten Vertretern und Wortführern er gehört, Rechnung zu tragen.

Es scheint, daß ihn neuerdings die Sorge davor, daß eines Tages die auch von einflussreichen Staatsmännern der Westmächte als unvermeidlich und klug erkannte Dynamisierung der europäischen Politik Wirklichkeit werden könnte, blind gemacht hat gegen die Gefahr einer Revolutionierung des Erdteils durch Moskau. Nur so ist es zu erklären, daß er sich und sein Land durch den mit den Machthabern im Kreml abgeschlossenen Beistandspakt der Sowjetunion in die Arme warf. Dieser Schritt hat ihm aber auch die erste grundsätzliche Kritik an seiner Außenpolitik im eigenen Lande eingetragen und wird ihn möglicherweise den Erfolg bei den Präsidentschaftswahlen kosten.

Das Deutschtum in der Tschechoslowakei, das um die Anerkennung seiner kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Ansprüche ringt, kann ihn schwerlich als seinen Freund betrachten. Beneš selbst hat in seinen Lebenserinnerungen geschrieben, er habe sich erst mühsam zur Objektivität gegenüber dem Deutschtum durchringen müssen. Es gibt in diesem Buche viele Stellen, die als Belege dafür gelten können, daß ihm das noch nicht einmal gelungen ist.

nach weiterer Aufklärung eine andere parlamentarische Form geben wird.

Léon Blum gegen „eine Belohnung des Angreifers“.

Paris, 16. Dezember. Der marxistische Abgeordnete Léon Blum befürchtet in einem Artikel im „Populaire“ England und Frankreich wollten Italien nicht nur ein Drittel des abessinischen Reiches als Kolonialland zuschlagen, sondern den Italienern auch noch die finanziellen Mittel zur Erschließung des Landes zur Verfügung stellen. Eine der Vorbedingungen Mussolinis für eine Zustimmung zum englisch-französischen Regelungsplan sei die Hilfe Frankreichs und Englands oder sogar die Bürgschaft des Völkerbundes für eine Anleihe, die die mit der Erschließung des Siedlungslandes in Abessinien beauftragte italienische Gesellschaft auslegen soll. Wenn sich das so abspielen würde, dann würden England und Frankreich und der Völkerbund nicht nur den Angriff gutheißen, sondern auch noch die Kosten übernehmen. Der Angreifer würde nicht nur von allen Sünden freigesprochen, sondern sogar belohnt und bevorzucht werden.

„Gryph Boranny“ gegen den Mißbrauch des Völkerbundes durch die Großmächte.

Warschau, 16. Dezember. Der der Regierung nahe stehende „Gryph Boranny“ schreibt, die Art, in der die Großmächte den italienisch-abessinischen Streit erledigen wollten, müsse in Polen erhebliche Bedenken hervorrufen. Im Namen der Grundzüge des Völkerbundes hätten sich 50 Staaten, von denen viele in guten Beziehungen mit Italien ständen, trotz wirtschaftlicher Schädigungen zur Anwendung der Sühnemaßnahmen entschlossen. Im Augenblick, wo das Sanktionsystem in Gang gebracht worden sei, sei man nunmehr Zeuge von Handlungen, die in Widerspruch zu dem Geiste stünden. Unter diesen Umständen könne man sich nicht des Eindrucks erwehren, daß gewisse Großmächte sich als Werkzeuge benutzten, um ihre eigenen Ziele leichter zu erreichen. Der Abessinienkonflikt müsse, nachdem man sich in Genf auf Artikel 15 berufen habe, bis zu Ende in Genf erledigt werden. Eine Art Diktatur einer oder mehrerer Großmächte, die vom italienisch-abessinischen Streit Vorteile haben könnten, während 50 andere Staaten nur Schäden hätten, müsse auf entschiedenem Widerspruch stoßen.

Die Jagd nach dem Diamantring
Roman von Frieda Boch-Erkner

36] (Nachdruck verboten.)
Schnell eilte sie zur Tür und rief:
„Bridge, komm schnell, Koffer packen!“
„Oh, was ist denn das?“ fragte Bridge, total überrascht auf Julia zeigend, die mit verächtlichem Lächeln in ihrem Sessel saß.
„Sie weiß ja alles — und hatte auch noch die Dummheit, mir dies einzugehen. Nun muß sie eben dafür büßen. Mir ist jetzt alles gleich — nur Rettung — schnelle Rettung!“
„Aber was nun?“
„Nichts anderes, als was wir besprochen haben. Du wartest an der besprochenen Stelle, indessen ich die Besorgung noch mache.“
„Bermutlich den Stein verkaufen“, warf Julia lachend ein.
„Sei still, du, sonst kopfe ich dir den Mund zu. — Fertig, Bridge?“
„Ja, die paar Kleinigkeiten müssen wir hier lassen.“
„Gleichgültig! Nur fort jetzt!“
Ohne sich um Julia noch zu kümmern, ging sie mit Bridge aus dem kleinen Zimmer, und höhnisch rief ihr Julia nach:
„Auf Wiedersehen, liebe Tante!“
Passend wie ein Stichwort war dies für Dusolina, denn eben ging eine dienende Schwester vorbei, und so legte sie ihre Stimme in weiche Töne und antwortete:
„Auf Wiedersehen, mein liebes Kind! Sei nicht zu fleißig, bis ich wiederkomme!“
Und schnell wie ein Gedanke, hatte sie den Schlüssel umgedreht und an sich genommen. Von Bridge gefolgt, rasste sie durch die Klostersgänge bis zur Schwester Fürstnerin und gab dieser den Schlüssel mit den Worten:
„Liebste Clarissa, hier ist mein Zimmerschlüssel. Dort sitzt noch eine Verwandte von mir, die mir einige wichtige Briefe überlegt. Stören Sie das liebe Kind aber nicht vor sechs Uhr, dann bringen Sie ihr, bitte, den Tee.“
„Gewiß, Marcella. Sie können sich darauf verlassen, daß alles geschieht, wie Sie befehlen.“
Unterwürdig neigte sich die Kloster Schwester vor Dusolina. Dann eilte Dusolina schnell nach der Ponte Vecchio zu, während Bridge nach der Ponte Trinita eilte,

wo sie bei einem Autobesitzer ein Auto für einen Tag nach Benedig mietete, und wartete dann, bis Dusolina wieder zu ihr traf.

Thea war mit Hermann in dem schönen Casine spazierengefahren und sie hatten sich über dies und jenes unterhalten, aber Hermann hatte es vermieden, von der gestrigen Angelegenheit mit dem Gift zu sprechen, denn er wollte, daß diese Fahrt wirklich eine Erholung für Thea sein sollte.

Das Laub der Bäume färbte sich schon merklich herbstlich, gab aber dadurch dem großen Garten ein leuchtendes Aussehen. Auf dem Wege, der sie wieder zurückbringen sollte, kamen sie an einer Edelgestirgelsucht vorbei, deren Käfige nach dem Casine zu lagen, und da bemerkte Thea einen wundervollen weißen Pfau mit leuchtend blau unterlegtem Schwanz. Entzückt zeigte sie vom Wagen aus Hermann das Tier, und dieser machte den Vorschlag, für einige Minuten den Wagen zu verlassen und vielleicht ein Stück zu Fuß zu gehen. Gern war Thea dazu bereit, und nachdem sie noch aus nächster Nähe das schöne Tier bewundert hatten, gingen sie beide auf einem schmalen Seitenweg nach der Rennbahn. Es war völlig menschenleer im Casine.

Bei einer kleinen Wegkreuzung frauchtete Thea ein wenig, und Hermann legte wie selbstverständlich seinen Arm unter den ihren, um sie zu stützen, nahm aber den Arm nicht weg, als der Weg wieder ganz eben war.

Sonderbarerweise wurde dadurch aber die Unterhaltung etwas stockend, denn Thea war ein wenig geneigt und wußte nicht, wie sie, ohne ungezogen zu sein, ihren Arm wieder von dem seinen befreien könne. Und so versuchte sie es ganz allmählich zu tun, aber Hermann sah sie bei den ersten Rückzugsversuchen fast traurig an.

„Soll ich das nicht tun?“
„Oh — ich dachte nur, es würde Ihnen unangenehm mit der Zeit.“
Hermann sah sie an und sagte erst gar nichts, dann aber fragte er lächelnd:
„Darum schwindeln Sie denn? Ist das nötig unter so guten Freunden wie wir es sind?“
„Schwindeln? — Nein, nein, ich hatte wirklich Sorge, es würde Ihnen lästig werden, da Sie doch eigentlich viel größere Schritte machen als ich und sich nach mir richten müssen.“
„Mir wird wohl nichts weiter übrigbleiben, als das zu tun, denn ich gedenke noch sehr viel so nett mit Ihnen

zu gehen. Wir werden jetzt überhaupt nicht mehr anders miteinander gehen. Ist das nicht nett? Oder wollen Sie nicht?“
„Doch, das schon, aber Sie werden wohl nicht oft so viel Zeit haben, und dann dürfte wohl auch Ihr Arm nicht so lang sein, als daß er von Südamerika bis nach Europa reichen würde“, fügte sie mit der ihr eigenen Schelmerei hinzu.
„Das wohl nicht, aber meine Frau ist ja mit mir in Südamerika, und da wird die Sache ja nicht so kompliziert.“
„Ihre Frau?“
Thea sah ihn direkt betreten an.
„Nun ja, Sie sind doch dann auch mit drüben.“
„Ja?“
„Natürlich, oder wollen Sie als meine Frau in Deutschland leben, das wäre doch zum mindesten etwas unangenehm.“
„Ach so“, rief Thea lachend aus, „das war in aller Form ein Heiratsantrag?“
„Ja — so etwas Ähnliches wird's wohl gewesen sein.“
„Aber das muß doch einem Menschen gesagt werden. Nun bin ich gar nicht darauf vorbereitet.“
„Borau?“
„Auf die Feierlichkeit eines solchen Moments.“
„Ach, auf die Feierlichkeit lege ich nicht so großen Wert, mir wäre es viel lieber, Sie würden mir erst einmal einen netten, lieben Kuß geben.“
„Ich denke ja nicht daran! Das ist doch schließlich Ihre Angelegenheit.“
„Ist auch wieder richtig.“
Und mit frohem Lachen zog er Thea in seine Arme, küßte sie nach Herzenslust und drückte sie fest an sich, bis Thea nur eben noch um Gnade flehen konnte.
„Wißt du meine Frau werden?“
„Ja, aber nur, wenn du mich nicht immer so schmeryhaft festhältst. Alle Rippen fühle ich.“
„Das macht nichts, daran gewöhnt du dich. Der Mensch gewöhnt sich bekanntlich an das Schrecklichste. Also, abgemacht! Du wirst sehr, sehr bald meine Frau und wir —“
„Galt, nicht so stürmisch! Was heißt bald?“
„Am liebsten morgen!“
Nach den ersten Worten der Liebe und den Küßten kam dann das ruhige Glücksgefühl über beide, und sie konnten sich nur schwer entschließen, nach dem Hotel zurückzufahren. (Fortsetzung folgt.)



Deutscher Film musterhaft.

Dr. Goebbels über Erfolge und Ziele deutschen Filmschaffens

Berlin, 15. Dezember. Im Reichstagsgebäude...

Der Minister stellte zu Beginn seiner Ausführungen fest, daß die Qualität...

Ueberhaupt ist schon vieles im deutschen Film zum Vorbild für die ganze Welt geworden!

Weiter lasse der Film oft noch den Zusammenhang mit dem wirklichen Leben vermessen.

Der Minister kündigte dann unter gespanntester Aufmerksamkeit der Zuhörer...

An die Stelle der jetzt üblich gewordenen stöckweisen Produktion mit ihren schädlichen Auswirkungen...

Es soll ferner auf das ernsthafteste geprüft werden, ob nicht ein allgemeines Verbot des „Kinotheaterspieler“...

ganze Reihe minderwertiger Filme mit abschließen zu müssen.

Anzustreben ist, daß die Hälfte der gesamten Erzeugung zu Beginn des Filmjahres...

Eine weitere Forderung ist die, daß jedem Hauptdarsteller für jeden Film eine ausreichende Zeit zur Verfügung steht.

Der Minister schloß mit der Aufforderung an die Filmschaffenden, stets das ganze Volk in seiner vielfältigen Zusammensetzung vor Augen zu haben.

Apparat der Arbeitsausschüsse steht.

Bereits die ersten Erfolge.

Reichsminister Dr. Schacht hat kürzlich den Unternehmern eine enge Zusammenarbeit mit der DAF...

Der von der DAF herausgegebene „Deutsche Kaufmann“ ist in der Lage, bereits wichtige Mittelungen über die neuen Arbeitsausschüsse zu machen.

Die Zahl der 30 000 bis 40 000 Tarifgebiete, da dies zu einer unheilvollen Zersplitterung geführt hätte.

Darré über die Ernährungslage.

Stettin, 15. Dezember. Anlässlich des zweiten pommerischen Landesbauerntages in Stettin sprach Reichsbauernführer Darré...

Deutschland schlage nicht die Erzeugungsschlacht, um etwa dem Ideal einer Autarkie nachzugehen...

Zweifelloso besteht in der Welt der Wille, den Frieden zu bewahren. Deutschland kann aber nicht die Methoden billigen...

Wir wissen sehr wohl, daß wir auf dem Gebiete des fettes in Deutschland augenblicklich einen gewissen Mangel haben.

Reichsminister Darré ging zum Schluß eingehend auf die friedliche Zusammenarbeit innerhalb des gesamten Landesvolkes ein.

Aus aller Welt.

Zug überfährt Lieferwagen. — Zwei Tote. Die Pressestelle bei der Reichsbahndirektion Wuppertal teilt mit...

Flammenob einer Greisin. Die aus Fichtau bei Delitzsch stammende 80 Jahre alte Frau Wilhelmine Körber...

Das Danziger Zentrumsorgan ist auf vier Monate verboten worden. Das dreimal wöchentlich erscheinende Organ...

Anordnung der Lemberger Hochschule: Jüdische Studenten auf Sonderplätzen. Im Zusammenhang mit den Studentenunruhen...

Neues französisches Windmühlensflugzeug. Auf dem Flugplatz von Villacoublay führte der Flieger Clabje am Sonnabend ein Windmühlensflugzeug vor.

Einrichtung Hauptmanns Mitte Januar. Wie aus Trenton (New Jersey) berichtet wird, hat der Richter Trenhard...

Die Jagd nach dem Diamantring

Roman von Friede Bock-Birner

Am Eingang des Casino nahm Hermann sich einen anderen Wagen. Er mußte erst vor dem Lunch etwas sehr Nötiges besorgen...

Thea fuhr direkt nach dem Hotel und wurde dort mit der Postkarte empfangen, daß Julia nicht da sei.

„Geliebte! Durch Zufall Dufolina entdeckt, will auf ihrer Spur bleiben, erwarde mich im Hotel, das ich alle, bitte, nicht verläßt.“

„Viel Spaß bei der Jagd, all die Hege und Jagd auf Dufolina zu verdammen, aber dann sprach doch die Klare Bernanin, und zu Rudi gewandt, sagte sie:

„Hallo, Rudi, keine Sorge um Julia! In Dufolinas Händen, wie du sicher im Geheimen befürchtet hast, ist sie nicht, denn Hermann — ich meine Herrn Binder, schreibt mir eben, daß er hinter Dufolina her ist.“

„Ach, es wird ja wieder nichts! Wie will er es denn schaffen, wenn ich es nicht geschafft habe, zumal er sie nicht kennt.“

„Dies kam auch Thea jetzt zum Bewußtsein, aber ihre große Liebe und Achtung für Hermann schloß bei ihr jeden Zweifel aus an seinen Worten.“

„Er wird schon seine Gründe und Sicherheiten haben. Er ist nicht der Mann, irgendeiner Vermutung Zeit zu lassen.“

„Mir ganz egal, Julia will ich wiederhaben, zum Donnerwetter! Ist denn diese ganze Stadt verhext! Wo hast denn das Kind nur!“

„Wird schon kommen, Rudi, es sind ja noch zehn Minuten bis zum Lunch. Sei doch nicht so ungeduldig!“

Robert hatte sein Verlangen daran, die beiden Geschwister zu beobachten. Beide waren mit ihrer Liebe so stark beschäftigt...

Und lange hatten sie zu dem Nachdenken Zeit, denn erst eine Stunde nach der Lunchzeit kam Hermann, jedoch von Julia noch keine Spur.

Hermann war, nachdem er sich von Thea getrennt hatte, nach der Ponte Vecchio gefahren, um dort bei einem der großen Juweliere einen schönen Schmuck für Thea zu kaufen...

Ponte Vecchio war eine der eigenartigsten Brücken der Welt. Sie führte über den reichenden Arno nach der anderen Seite der schönen Stadt.

Erst konnte er in dem dämmerigen Laden, der mit geschmackvoller Eleganz unserer Zeit eingerichtet war, nichts erkennen, denn die grelle Lampe, welche über dem einen Tisch brannte...

Auf Befragen des einen Herrn sagte Hermann, er suche einen besonders schönen Ring, den er einer Dame schenken könne.

„Ich muß die ganze Krönung des Ringes abnehmen lassen, sonst bekommen Sie den Stein doch nicht heraus.“ Die Antwort der Dame verstand er nicht...

den Ring, der den Geschwistern Vore gestohlen worden war. Der Verkäufer ging mit dem Ring nach der Werkstatt hinter, und die Dame setzte sich auf einen Sessel...

„Sofort besorgen!“ Dann wandte sich Hermann wieder den vor ihm ausgebreiteten Ringen zu und wählte lange herum...

Hermann war tatsächlich ratlos, was er tun sollte. Eignete er sich jetzt mit Gewalt den Stein an, auf dem aller Augen, die in dem Laden waren, wie hypnotisiert lagen...

Wie sollten sich aber Thea und Rudi hier im fremden Lande als rechtmäßige Besitzer ausweisen?

„Was würden Sie mir für diesen Stein bieten, wenn ich mich entschließen könnte, ihn zu veräußern?“ Dufolina fragte mit völlig ruhiger Stimme.

„Wenn ich das Geld hätte, ihn zu kaufen, so würde ich Ihnen ungefähr — nun, rechnen wir es in Dollar um, da klingen es nicht so hart — achtzigtausend Dollar geben.“

„Was? — So viel, also doch?“ (Fortsetzung folgt.)



Der Negus lehnt den Friedensp'an ab

Die Annahme würde den Verrat am Völkerbund bedeuten

Der Kaiser von Abessinien empfing am Montag in seinem Hauptquartier in Dessale den Vertreter der englischen Nachrichtenagentur Reuters und gab ihm folgende wichtige Erklärungen ab:

„Wir wünschen in aller Feiertlichkeit und Festigkeit, die sich aus der Lage ergibt, zu erklären, daß unsere Bereitwilligkeit, eine friedliche Lösung des Streites zu erleichtern, unverändert ist. Aber selbst eine grundsätzliche Annahme der französisch-britischen Vorschläge durch uns würde nicht nur eine Art von Feindschaft gegenüber unserem eigenen Volk sondern auch ein Verrat am Völkerbund und an allen Staaten sein, die der Ansicht waren, daß sie von jetzt an zum System der kollektiven Sicherheit Vertrauen haben können. Diese Vorschläge sind in den Augen der Abessinier eine Verneinung und ein Abgehen von den Grundsätzen, auf denen der Völkerbund aufgebaut ist.

Ihre Annahme würde die Abtrennung abessinischen Gebiets und ein Auslösen der Unabhängigkeit Abessiniens zugunsten eines Staates bedeuten, der Abessinien angegriffen hat.

Die Vorschläge bedeuten für Abessinien ein Verbot, an der wirtschaftlichen Entwicklung eines Drittels seines Landes frei und erfolgreich teilzunehmen; sie vertrauen die Entwicklung seinem Feinde an, der praktisch zum zweitenmal versucht, Abessinien zu erobern. Eine Regelung auf der Grundlage des Vorschlages würde eine Belohnung für die angreifende Macht und für die Verletzung internationaler Verpflichtungen bedeuten. Die lebenswichtigen Belange Abessiniens werden in Frage gestellt; diese Tatsache geht für uns jeder anderen Ueberlegung vor.“

Verstorbener Forscher gefunden?

Wie Reuters aus Cunabo in Brasilien meldet, ist im Matto Grosso die Leiche eines weißen Mannes gefunden worden, von der man vermutet, daß es sich um die sterbliche Überreste des vor zehn Jahren verschwundenen britischen Forschers Oberst Fawcett handelt. Der Leichnam war von Telegraphenarbeitern in der Nähe eines Dorfes gefunden worden, das von Eingeborenen des Chanante-Stammes bewohnt wird. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Weiße von Eingeborenen getötet und enthäutet worden ist.

Die Nachrichten um das Schicksal des Obersten Fawcett sind bekanntlich nie ganz verstummt. Im Jahre 1928 glaubte man, endlich die Gewißheit zu haben, daß Fawcett noch unter den Lebenden weilt. Eine englische Expedition machte sich auf den Weg, ohne jedoch eine Spur des Vermissten zu finden.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 16. Dezember 1935.
Wasthof 4. gold. Ring.

Johannes Klotzsche u. Frau Liesbeth
geb. Müller.



Strickkleidung

selbst herstellen!

Wolle

in allen Sorten und in unzähligen Farben lieferbar

Neueste Modellvorlagen kostenlos

Handarbeitsgeschäft W. Fuchs



Ein Wort an die Geschäftswelt!

Die Zeit der Weihnachtskäufe ist da, Hilf den Kauf erleichtern durch ein Inserat

in der Ottendorfer Zeitung

Großzügige Elbe-Verbesserung

durch Niedrigwasser-Regulierung und Zulußwasser aus Sammelbecken

„Der Arbeitsmann“ veröffentlicht auf Grund von Mitteilungen des zuständigen Bearbeiters im Reichsverkehrsministerium Einzelheiten über den Plan zur Regulierung der Elbe von der tschechoslowakischen Grenze bis zur Mündung.

Jahrelang, heißt es in dem Bericht, haben sich die Männer der Wirtschaft und Wissenschaft, Eisenbahn- und Binnenschiffverkehrsverbände in Untersuchungen und Denkschriften gestritten, ob man die Flüsse regulieren und neue Kanäle bauen solle oder ob es richtiger sei, die Binnenschiffahrt absterben zu lassen und den gesamten Verkehr auf die Schienen zu legen. Diesen Streit der Meinungen hat die nationalsozialistische Regierung entschieden; Eisenbahn, Binnenschiffahrt und Kraftwagen sollen miteinander nicht gegeneinander arbeiten. In großzügiger Weise nahm die Regierung das Elbeprojekt auf und kurze Zeit später wurden die ersten Arbeiten begonnen. Bereits im Reichshaushalt für 1935 ist zur Verbesserung der Schiffbarkeit der Elbe von der Reichsgrenze bis zur Seemündung durch Stromregelung und Bereitstellung von Zulußwasser in Talsperren der erste Teilbetrag in Höhe von 14 Millionen Reichsmark enthalten. Die Bauzeit ist auf acht Jahre mit 150 Millionen Reichsmark Kosten veranschlagt.

Die Verbesserung der Schiffsverkehrsverhältnisse auf der Elbe soll durch Niedrigwasserregulierung und durch Abgabe von Zulußwasser aus Sammelbecken bewirkt werden. Die Leistungsfähigkeit des Stromes soll nach Möglichkeit dahinkommen, daß ein 700-Tonnen-Kahn, der einen Tiefgang von 1,75 Meter in vollbeladenem Zustand hat, in Zukunft jederzeit mit Dreiviertel-Ladung verkehren kann. Dies wird für die Strecke unterhalb der Saalemündung neben den Niedrigwasserregulierungen durch Abgabe von Zulußwasser aus der bereits fertiggestellten Weislochsperrre und der geplanten Saaleetal-Sperre bei Hohenwarte voll erreicht werden. Unterhalb der Saalemündung wird ein geplantes Speicherbecken bei Pirna das notwendige Zulußwasser liefern.

Der Fassungsraum der Hohenwarte-Sperre wird etwa ebenso groß sein wie der der Weislochsperrre. In beiden Sperren werden zusammen rund 400 Millionen Kubikmeter Wasser aufgespeichert werden können, von denen rund 340 Millionen Kubikmeter nutzbar sind.

Bei richtiger Verwendung eines solchen Wasservorrates wird es in Zukunft nach menschlichem Ermessen nicht mehr vorkommen, daß die Elbschiffahrt eingestellt werden muß, weil die Schlepper nicht mehr verkehren können und Frachtkähne festkommen. Es wird in Zukunft nicht mehr möglich sein, daß auf der Elbe, wie im Jahre 1934, von 350 Schiffstagen die Schifffahrt an 234 Tagen gezwungen war, sich nur auf halbe Ladung infolge des Niedrigwassers zu beschränken.

Es ist kennzeichnend, daß es erst nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus möglich war, die für die gesamte deutsche Wirtschaft so wichtige Aufgabe der Regulierung der Binnengewässer endgültig zu lösen.



Fest-Getränke

Bière, Wein, brand, Arrac, Rum, Rot- u. Weißweine

1/2 Liter-Fl. Rum-Verschnitt 2.75, 3.-, 3.50, 4.50 in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Bestellungen auf **Weihnachtsgeschenke** sowie den

Weihnachtsbraten nimmt schon jetzt entgegen.

Fleischerei P. Klotzsche.

Rupprecht-Carven

Hermann Rühle, Papierhandlung.

Leset die Ortszeitung

Taschen-Lampen

Leuchtstäbe — fernscheinlampen u. a. Batterien — — — Birnen

Mundharmonikas

Deutsche Turn- u. Sport-Harmonika Hohner-Orchester-C Vereinsharmonika und viele andere fabrikate in jeder Preislage.

Schutzhüllen

durchsichtig, mit Lederrand für Pässe und alle Ausweise empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

Die Befichtigungslahrt des Stabschefs

Wie wir erfahren wird der Stabschef der SA, L u h e, am 25. und 26. Januar in Sachsen weilen. Am Sonnabend, 25. Januar, mittags 12 Uhr, wird er die Brigade 34 in Chemnitz beichtigen; anschließend findet ein Empfang im Chemnitzer Rathaus statt. Dann begibt sich der Stabschef nach Zwickau, wo er abends die Brigade 36 beichtigen wird. Für Sonntag, 26. Januar, ist vormittags 9 Uhr eine Befichtigung der Brigaden 33 (Dresden) und 133 (Bautzen) in Dresden sowie um 16 Uhr eine Befichtigung der Dienststellen der SA-Gruppe Sachsen vorgesehen.

Leitspruch für den 17. Dezember

Kapitalismus ist nicht mit Kapitalbesitz gleichzusetzen sondern der Mißbrauch dieses Besitzes zu machtpolitischen Zwecken.
Dr. Robert L e y.

Weihnachtsreiter



Freudenbereiter!
W-H-W-STRASSENSAMMLUNG AM 18. DEZ.

Bücher

gehören auf den Gabentisch.

Einige aus der reichen Auswahl:

- | | |
|-----------------------------------|------------|
| Der Klosterjäger | Ganghofer |
| Das Schweigen im Walde | " |
| Schloß Hubertus | " |
| Berge im Schnee | L. Trenker |
| Die Gurginder | Serjos |
| Ferien vom Ich | Reiter |
| Die Gottesorgel | Findeisen |
| Hittlerjunge Quee | " |
| Das Volkbuch vom Hitler | " |
| Mit dem Führer unterwegs | " |
| Wein Kampf | " |
| Hindenburg im deutschen Schicksal | Jensen |
| Harin von Schweden | Welfen |
| Barren im Schnee | " |
| Heimat o Heimat | " |

Für die Jugend:

- | | |
|--|--------|
| Deutsches Weihnachtbuch | Sch |
| Ein Allerweltmädels | Näher |
| Der Weg ins Freie | Brach |
| Das neue Buch für Mädels | Wölfel |
| Wir deutschen Jungen | Seller |
| Eine Schar H. | Popp |
| Unter Wilden und Seeräubern | " |
| Die Guden sagt | " |
| Sonne über dem Galgan | " |
| Mar und Morik / 3 Tage ausgekragt | " |
| Jagd nach dem Glück / Um Recht und Freiheit | " |
| Käberjahl / Wolkenkürmer im Gärtwinkel / Die | " |
| Frühlingsgeisterchen und noch viele andere | " |

Jugend- und Märchen-Bücher

Bilder- u. Malbücher

Modelier- u. Aufstellbogen, Krippen.

Photo - Alben

Poesie - Alben

in vielen modernen Mustern

Gesangbücher solide und neuzeitliche Einbände

Buchhandlung Herm. Rühle

Kirchennachrichten.

Mittwoch, 8 Uhr Adventsbandacht im Pfarrhause.

